

Erbsen. (Fr. I. 3857.) Entweder zur allgemeinen Ausrede oder wenn man gar keine oder eine stillstehende Uhr hat, oder zur Belehrung, daß man richtiger gefragt haben sollte: Wieviel ist die Uhr? So auch mit diesen Antworten: Ein Kunstwerk! oder: Was sie gestern um diese Zeit war.

5. Sie kann graue Erbsen aus der Schüssel lesen. (Fr. I. 2400.) Wortspiel: Es geht ihr die Lesefertigkeit ab.

6. Geh', Erbsen zählen. (Fr. I. 1123.) Um Jemanden los zu werden oder um ihn zur Thätigkeit anzuhalten.

7. Geh', Erbsen schälen! (Fr. II. 646.) Wenn Jemand Ungereimtes redet.

8. Kannst gäne, graue Arfte schräpe! (Wehlau: Fr. II. 907.) Aehnlich.

9. Se ös e Arfteschüsel. (Samland: Fr. II. 647.) Von einem Frauenzimmer, das in hohem Grade unordentlich erscheint, ein Scheusal ist.

10. Er ist dumm, wie Erbsen- (in jenem Teufelsliede und sonst auch: Bohnen-) Stroh. (Königsberg: Fr. II. 571.)

11. Rits, râts, schött de Bur ön e Arfte? Wat? Solt. (Fr. II. 286 und 274.)

12. He haut ön, wie Schaak öne Arfte. (Natangen: Fr. I. 714.)

13. He eß so fex (fix), as een Bund Arwtenstroh gegen Wind. (Danz. Nehrung: Fr. I. 893.) Ironisch vom Langsamen.

14. Dat göfft (giebt) sick, as Miethke siä Fahke im Sack Arfte. (Flatow.) Als die Ferkel auf dem Fuhrwerke zu laut wurden, steckte Miethke sie in einen Sack voll Erbsen, wo sie sich sehr bald beruhigten.

15. Er ist so dumm, wie Osterwalds Schwein; das wollte keine Erbsen fressen. (Fr. I. 648.)

16. He spetzt de Ohren, wie de Seeg (Sau) ön de Arften. (Danz. Nehrung: Fr. I. 2849.)

17. He leckmuult (die Zunge herausstecken und im Voraus schmecken), as Lemkes Bock nam Arftenstroh. (Danz. Nehrung: Fr. I. 2380.)